



BürgerInnenbefragung zum Hochwasserschutz 2014/2015

Der Klimawandel wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Zunahme an Extremwetterereignissen und damit zu einer höheren Gefährdung durch Naturkatastrophen führen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, sind neue Perspektiven auf öffentliche und private Schutzmaßnahmen, sowie auf die Risikokommunikation von Hochwassergefahren erforderlich.

Dieses Factsheet berichtet Kernergebnisse aus einer BürgerInnenbefragung über die öffentliche Meinung zum Thema Hochwasser in der Gemeinde Radmer. Die Erhebung ist Teil des Projekts VOICE (Voluntary work in disaster management: Challenges for adaptation to Climate Change), das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Austrian Climate Research Programme durchgeführt wird. Weiterführende Informationen und Ergebnisse aus dem Projekt VOICE unter: www.zukunft-katastrophenhelfer.at.

Kontaktpersonen für Rückfragen:

Dr. Sebastian Seebauer, Universität Graz
sebastian.seebauer@uni-graz.at
0316 / 380-8447

Philipp Babicky, M.Sc. M.A., Universität Graz
philipp.babicky@uni-graz.at
0316 / 380-8415

1. Erhebungsmethode und Datenbasis

Details zur Erhebung

Population

Privathaushalte der Gemeinde Radmer, Steiermark

Erhebungsmethode

Postalische Befragung mittels standardisiertem achtseitigen Fragebogen als Beilage im Jahresbericht der Gemeinde mit frankiertem Rücksendekuvert. Zusätzlich wurde der Fragebogen auch online zur Verfügung gestellt.

Erhebungszeitraum

Versand der Fragebögen im Herbst / Winter 2014

Stichprobe

Vollerhebung unter allen 618 EinwohnerInnen in Radmer
Netto Stichprobengröße: n=33 Haushalte

Sämtliche Angaben beruhen auf Selbsteinschätzungen der befragten Haushalte. Die Befragung wurde parallel in den steirischen Gemeinden Eisenerz, Fernitz, Gosdorf, Gössendorf, Hatzendorf und Mooskirchen, sowie in den Vorarlberger Gemeinden Lustenau, Mellau und Nenzing durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobengröße und den damit verbundenen statistischen Schwankungsbreiten sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

2. Stichprobenbeschreibung

Die folgende Tabelle stellt die Stichprobenzusammensetzung der Radmer Gesamtbevölkerung gegenüber. Stichprobe und Population stimmen in Bezug auf die erhobenen Personen- und Haushaltsmerkmale gut überein. Bei den UmfrageteilnehmerInnen handelt es sich tendenziell um interessierte und problembewusste BürgerInnen aus Radmer, die zum Teil bereits persönlich von Hochwasser betroffen waren oder in Hochwasser-Risikozonen leben. Insgesamt verfügen knapp zwei Drittel der befragten Haushalte über direkte Hochwassererfahrung. 42% der Befragten geben an, in einer Risikozone zu leben. 13% wohnen außerhalb einer Risikozone und etwas weniger als die Hälfte der Befragten weiß nicht, ob sich ihr Wohngebäude innerhalb oder außerhalb einer Risikozone befindet.

	Stichprobe	Population
Geschlecht		
Männer	56 %	50%
Frauen	44 %	50%
Alterskategorien		
20 - 34 Jahre	6 %	13%
35 - 49 Jahre	25 %	22%
50 - 64 Jahre	38 %	29%
65 - 79 Jahre	19 %	23%
über 80 Jahre	13 %	13%
Monatliches Netto-Haushaltseinkommen		
bis 1.099 €	12 %	7 %
1.100 € - 1.599	52 %	14 %
1.600 € - 2.599	20 %	21 %
2.600 € - 3.999	12 %	34 %
4.000 € - 5.500	4 %	17 %
mehr als 5.500	0 %	7 %
Wohnform		
Einfamilienhaus	62 %	50%
Zweifamilienhaus	16 %	20%
Wohngebäude mit 3 - 10 Wohnungen	22 %	30%
Wohngebäude mit mehr als 10 Wohnungen	0 %	0%
Risikozone (gelb, rot-gelb, rot, HQ30, HQ100, HQ300)		
Wohngebäude in Hochwasser-Risikozone	42 %	10-30% der Haushalte in HW-Risikozonen
Wohngebäude außerhalb Hochwasser-Risikozone	13 %	
Weiß nicht	45 %	
Hochwasser Erfahrung		
Ja, war bereits von Hochwasser betroffen	63 %	n.v.
Nein, war noch nicht von Hochwasser betroffen	37 %	n.v.
Letztes Hochwasser		
Jahre seit dem letzten Hochwasser (Median)	6 Jahre	n.v.

Geschlecht & Altersverteilung (Referenz: Gemeinde): STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (2014).

Netto-Haushaltseinkommen (Referenz: Bundesland & Region I): STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung (2009/10).

Wohnform (Referenz: Region & Gemeindegrößenklasse): STATcube – STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- & Wohnungszählung (2011).

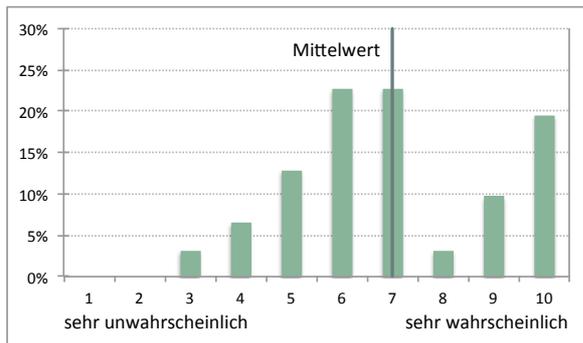
Hochwasserrisikozonen (Referenz: PLZ 8795): HORA - Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria (2015).

Anmerkung: Differenzen zu 100 Prozent durch Rundungen.

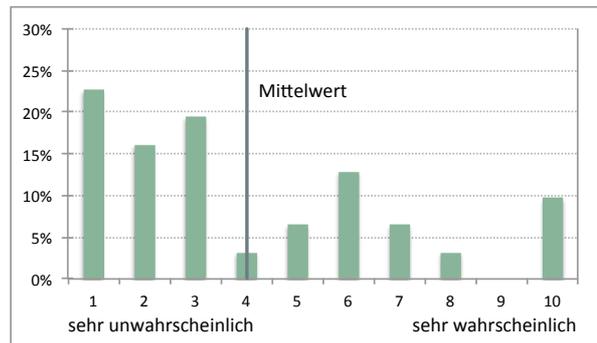
3. Risikowahrnehmung

Die Wahrnehmung eines Risikos beeinflusst die Bereitschaft Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. In der Hochwasserumfrage wurde erhoben, wie hoch die Wahrscheinlichkeit und das Schadensausmaß eines schweren Hochwassers in Radmer aus Sicht der Bevölkerung eingeschätzt werden. Dabei wurde jeweils zwischen Gemeindeebene und Wohngebäude unterschieden. Die Frage nach der Eintrittswahrscheinlichkeit eines schweren Hochwassers bezieht sich auf einen Zeitraum innerhalb der nächsten 10 Jahre.

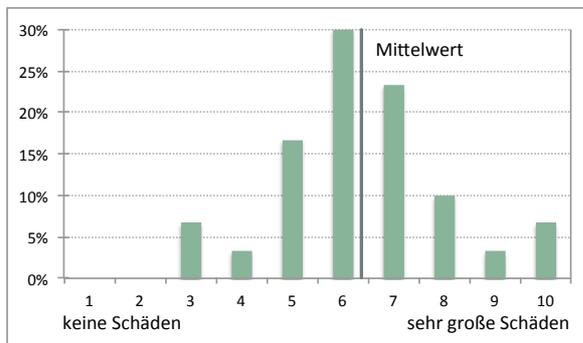
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit in Radmer



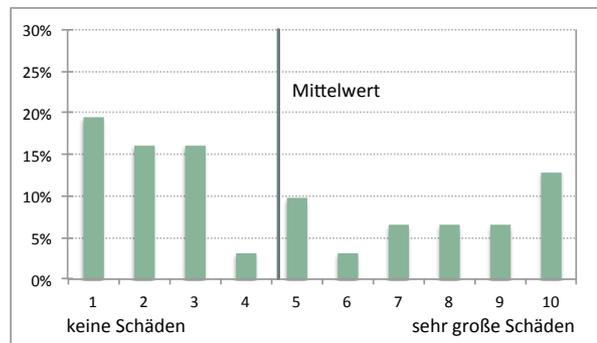
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit am Wohngebäude



Einschätzung des Schadensausmaßes für Radmer



Einschätzung des Schadensausmaßes am Wohngebäude

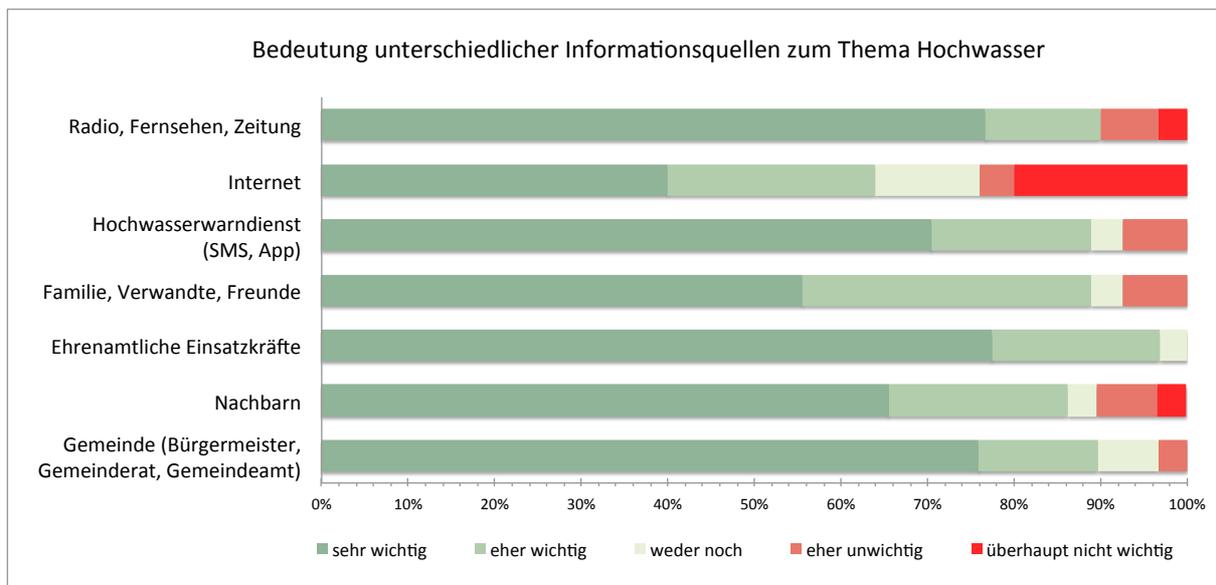


Mehr als die Hälfte der Befragten schätzt das Auftreten eines schweren Hochwassers in Radmer innerhalb der nächsten 10 Jahre als mittel bis sehr wahrscheinlich ein. Die Wahrscheinlichkeit hingegen, dass ein schweres Hochwasser am Wohngebäude der Befragten auftritt, wird von den meisten UmfrageteilnehmerInnen als deutlich geringer eingeschätzt. Das potentielle Schadensausmaß im Falle eines schweren Hochwassers wird ebenso für das eigene Gebäude geringer eingestuft, als für die gesamte Gemeinde.

Haushalte, die in Risikozonen wohnen oder selbst bereits von Hochwasser betroffen waren, rechnen eher mit einem schweren Hochwasser und einem höheren Schaden als Haushalte, die außerhalb von Risikozonen leben oder noch kein Hochwasser erlebt haben. Alter und Haushaltseinkommen weisen hingegen keinen signifikanten Einfluss auf die Risikowahrnehmung der befragten Haushalte auf.

4. Informationsquellen zum Thema Hochwasser

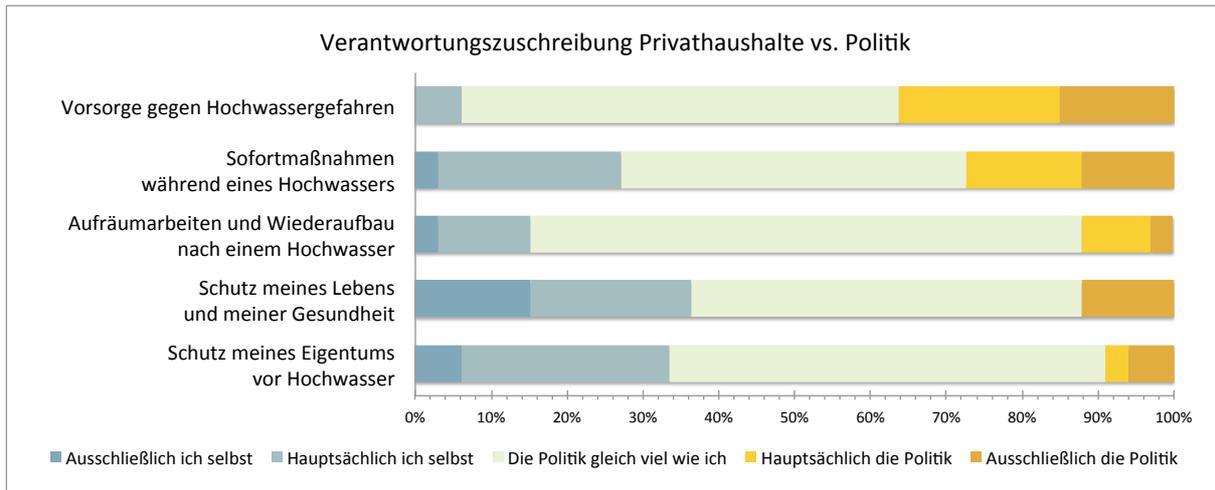
Die größte Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser wird in Radmer ehrenamtlichen Einsatzkräften und konventionellen Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitung beigemessen. Mehr als 90% der befragten Haushalte bewerten diese Informationsquellen als wichtig. Danach folgen Gemeindeinstitutionen, Hochwasserwarndienste, Familie, Verwandte und Freunde. Die geringste Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser haben den Angaben der Befragten zufolge Nachbarn und Onlinemedien.



Eine nicht signifikante, aber dennoch erkennbare Rolle spielt das Einkommen der Befragten. Tendenziell messen Haushalte mit höherem Einkommen Familie, Verwandte, Freunde und Nachbarn eine geringere Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser bei, als Haushalte mit niedrigerem Einkommen. Die Bedeutung der unterschiedlichen Informationsquellen ist jedoch unabhängig von Alter, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

5. Verantwortungszuschreibung

Vor, während und nach einem Hochwasserereignis sind unterschiedliche Schutzaufgaben zu bewältigen, für die, je nach Auffassung, Politik oder BürgerInnen verantwortlich sein können. Bei den meisten Schutzaufgaben vertritt ein Gutteil der Befragten die Haltung, dass diese Aufgaben partnerschaftlich durch die Politik und die BürgerInnen gemeinsam bewältigt werden sollen. Diese Haltung ist vor allem bei Aufräumarbeiten und Wiederaufbau nach einem Hochwasser ausgeprägt. Die Vorsorge gegen Hochwassergefahren wird von den Befragten hingegen eher als Aufgabe der Politik gesehen. Der Schutz des eigenen Lebens, der Gesundheit und des Eigentums wird vermehrt als eigene Aufgabe betrachtet.



Die Verantwortungszuschreibung ist unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

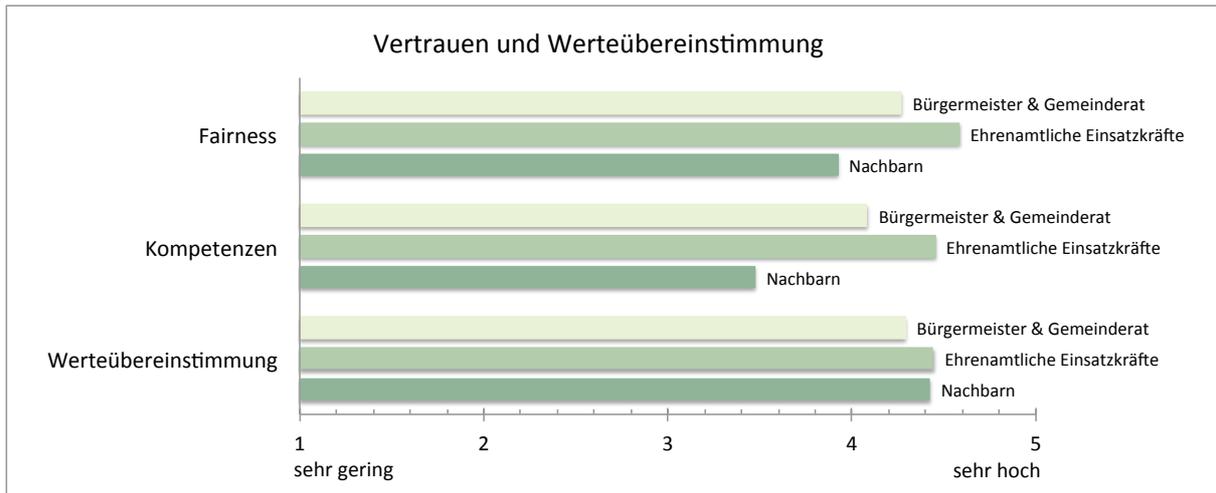
6. Vertrauen und Werteübereinstimmung

Integrierter Hochwasserschutz erfordert Dialog- und Kooperationsbereitschaft zwischen den am Hochwasserschutz beteiligten Gruppen. Dabei können soziales Vertrauen und geteilte Werthaltungen die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene wesentlich beeinflussen. In der Erhebung wurde dahingehend unterschieden zwischen:

- *Fairness* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass der Bürgermeister und Gemeinderat sich nach besten Absichten fair verhalten.“)
- *Kompetenzen* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass ehrenamtliche Einsatzkräfte die Gefahr richtig beurteilen können.“)
- *Werteübereinstimmung* (z. B. „Beim Thema Hochwasser denke ich, dass meine Nachbarn die gleiche Meinung haben wie ich.“)

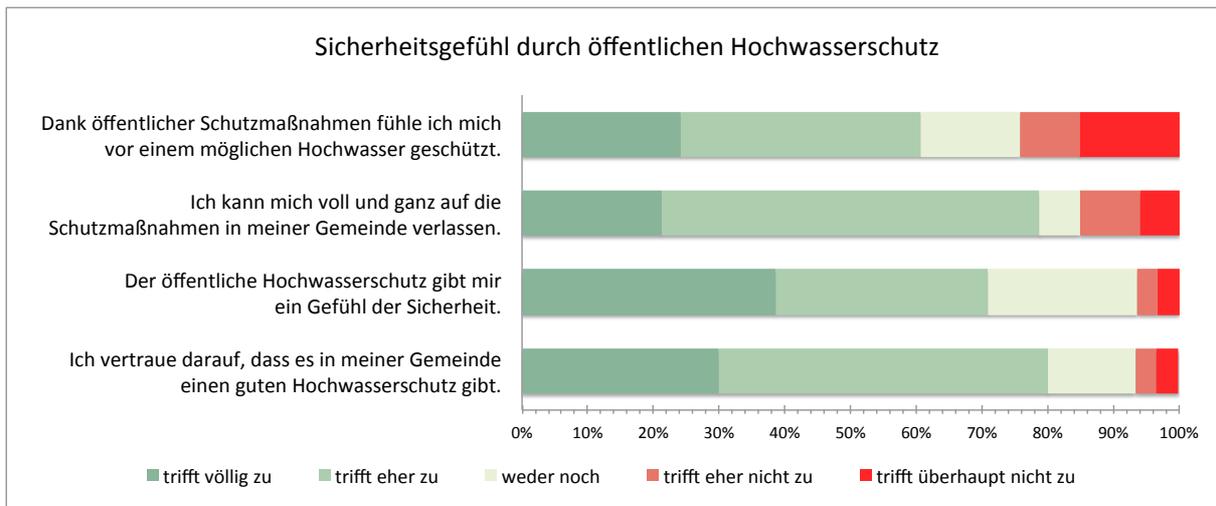
Ehrenamtliche Einsatzkräfte genießen in Bezug auf Fairness und Kompetenzen das höchste Vertrauen in der Bevölkerung. Hinsichtlich Fairness und Kompetenzen im Hochwasserbereich genießen Gemeindeinstitutionen ein höheres Vertrauen als Nachbarn. Bezüglich geteilter Werte und Meinungen im Bereich Hochwasserschutz werden alle drei Gruppen ähnlich bewertet. Die nachfolgende Abbildung zeigt Indizes für Fairness (Mittelwert aus drei Fragen), Kompetenzen (vier Fragen) und Werteübereinstimmung (drei Fragen).

Ältere Personen schätzen die eigenen Nachbarn vertrauenswürdiger und kompetenter im Bereich Hochwasserschutz ein, als dies bei vergleichsweise jüngeren Personen der Fall ist. Auch das Einkommen spielt eine Rolle in Bezug auf Vertrauen und Werthaltungen. Einkommensstärkere Haushalte schätzen Nachbarn weniger vertrauenswürdiger und kompetent in Bezug auf Hochwasserthemen ein, als Haushalte mit geringerem Einkommen. Vertrauen und Werteübereinstimmung zeigen sich jedoch unabhängig von Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.



7. Sicherheitsgefühl durch öffentlichen Hochwasserschutz

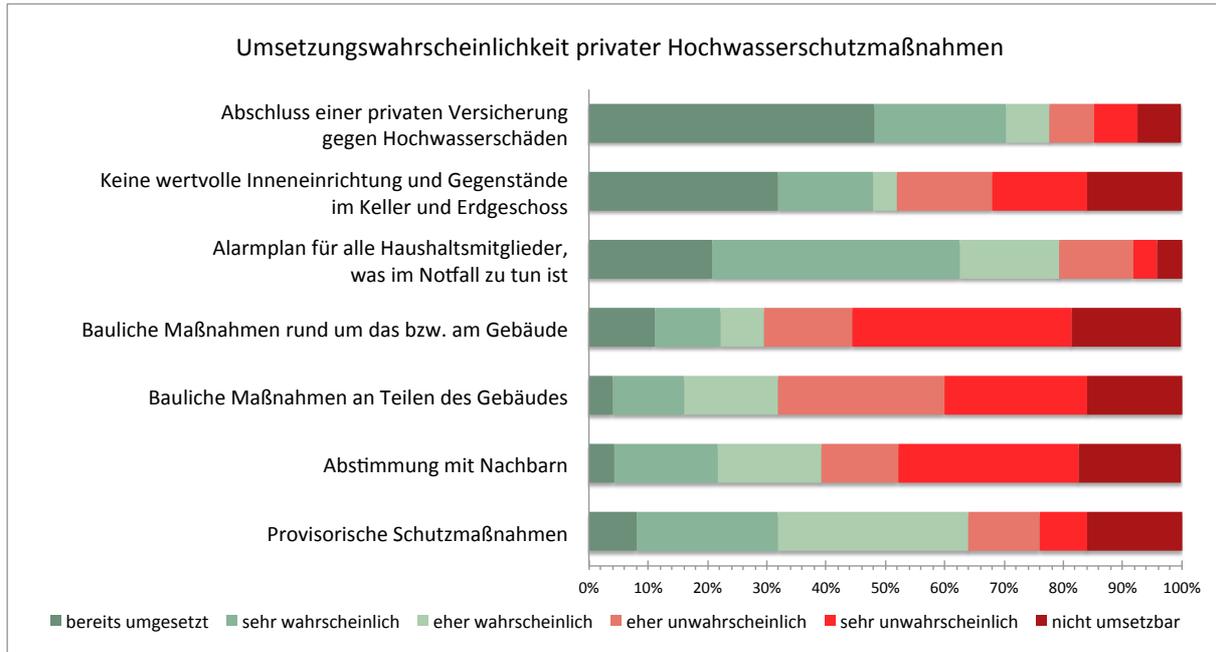
Das Vertrauen in den öffentlichen Hochwasserschutz kann die Bereitschaft von Privathaushalten beeinflussen, eigenständige Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. Laut Angaben wird dem öffentlichen Hochwasserschutz in Radmer relativ hohes Vertrauen entgegengebracht: weit mehr als die Hälfte der Befragten fühlt sich durch den öffentlichen Hochwasserschutz sicher.



Das Sicherheitsgefühl durch den öffentlichen Hochwasserschutz ist unabhängig von Alter, Einkommen und Wohnform. Tendenziell zeigt sich jedoch, dass Haushalte, die außerhalb von Risikozonen wohnen, dem Hochwasserschutz in der Gemeinde ein höheres Vertrauen entgegenbringen, als Haushalte, die in Risikozonen leben. Ebenso bewerten Haushalte ohne Hochwassererfahrung das subjektive Sicherheitsgefühl durch den öffentlichen Hochwasserschutz deutlich höher, als Haushalte, die bereits von Hochwasser betroffen waren.

8. Private Hochwasserschutzmaßnahmen

Private Schutzmaßnahmen können als ergänzende Maßnahmen zu öffentlichen Schutzmaßnahmen die Gefährdung durch Hochwasser deutlich verringern. Die folgende Auswertung berücksichtigt ausschließlich aktive Hochwasserschutzmaßnahmen, nicht inkludiert ist beispielsweise eine generell erhöhte Bauweise in Hanglage. Bei knapp einem Drittel der befragten Haushalte ist derzeit mindestens eine Schutzmaßnahme gegen Hochwasser vorhanden. 72% der befragten Haushalte schätzen die Umsetzung mindestens einer (weiteren) privaten Hochwasserschutzmaßnahme als eher bis sehr wahrscheinlich ein.



Bereits umgesetzte Schutzmaßnahmen umfassen vorrangig den Abschluss einer privaten Versicherung gegen Hochwasserschäden und das Vermeiden wertvoller Inneneinrichtung und von Gegenständen im Keller und Erdgeschoß. Das Ausarbeiten eines Hochwasser-Alarmplans für alle Haushaltsmitglieder, bauliche Maßnahmen, provisorische Schutzmaßnahmen und eine Abstimmung mit Nachbarn wurden laut Angaben deutlich seltener umgesetzt. Die Umsetzungswahrscheinlichkeit der verschiedenen Maßnahmen ist unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung.